100 Perücken und kein Kopf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-480618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Motto: Die Schweiz, das Käseland

Aus unserer Briefmarkenbilder-Serie
Entwurf von Wetli

Dienst am Kunden

Im Emmental auf den Hügeln bei Ramsei verbringe ich meine Ferien. Eines Morgens eile ich ins Tal und sehe zu meinem Schreck, wie das Züglein schon pustend gegen die Station fährt. Ich schlage Laufschritt an, um die letzten 500 Meter schnell zu erledigen. Da überhole ich auf der Landstraße ein Bäuerlein, das eine Kuh hinter sich herzieht. Es meint, wenn ich auf den Zug wolle, brauche ich nicht zu eilen, er wolle ihn nämlich auch noch erreichen. «Das ist ausgeschlossen, er ist ja schon eingefahren», ist meine Antwort und setze meinen Laufschritt fort.

Als ich im Züglein sitze und dieses langsam zum Bahnhof hinausfährt, ist der Bauer längst vergessen. Nach hundert Meter Fahrt gibt es plötzlich einen Ruck, die Bremsen fliegen an die Räder, und langsam bewegt sich der Zug zurück. Was ist geschehen? Manöver? Nein! Auf dem Perron steht der Bauer mit seiner Kuh, und gemeinsam mit dem Bahnhofvorstand winkt er den Zug zurück. Die Kuh wird eingeladen, der Bauer setzt sich neben mich, lächelt triumphierend, während er sich mit dem roten Nastuch schneuzt. Ich denke: «Wenn ich zu spät gekommen wäre?»

Pä.

Unbekannte Napoleon-Anekdoten

Von Zeit zu Zeit tauchen da und dort neue Aussprüche Napoleons auf, unbekannte Episoden, die einen neuen anekdotischen Zug ins vielgemalte Antlitz des großen Eroberers zeichnen. Die meisten davon kennt wohl schon der wirkliche Napoleonforscher und -kenner. Aber selbst den Kundigsten werden die folgenden zwei Bonaparte-Anekdoten neu sein ...

Die erste ist sozusagen historisch, also eine wahre Geschichte. — Als die Prinzessin Maria Bonaparte, die Verfasserin psycho-analytischer Bücher streng wissenschaftlichen Inhalts, vor einigen Jahren nach Wien kam, wurde sie auch vom schwer zugänglichen Meister der Lehre, Professor Freud, empfangen, der ihre Arbeiten schätzte. Noch ehe er erschien, lernte die Prinzessin die greise Mutter des Forschers kennen und beeilte sich, der alten Dame die große Verehrung auszudrücken, die sie, Maria Bonaparte, für den großen Sohn hegte. Frau Freud wehrte bescheiden ab: die wissenschaftliche Bedeutung ihres Sigmund entziehe sich ihrem Urteil. «Aber auf eines bin ich stolz», bemerkte sie noch, «in unserer Familie hat es immer nur anständige Menschen gegeben.»

Die Prinzessin lächelte und meinte: «Das kann ich von meiner Familie nicht behaupten ...»

+

Die zweite Anekdote ist nachgewiesenermaßen unhistorisch. Im gleichen Wien trafen einander zwei Aristokraten. «Ich lese gerade das Büchl von einem gewissen Emil Ludwig: Napoleon.»

«Kenn' ich, kenn' ich», sagte der andere. «Bist Du schon dort, wo er nach St. Helena kommt?»

Der erste wehrte mit einer Handbewegung ab: «Nix verraten, nix verraten!»

Lux

100 Perücken und kein Kopf

Nach der Eroberung von Dresden wurde das Haus des sächsischen Staatsministers Grafen von Brühl in ein Wachthaus verwandelt.

In Brühls Garderobe fand man unter anderm eine ganze Kammer voll Perücken. Friedrich der Große, der dazu kam, lachte unbändig: «Wieviel Perücken für einen Mann, der keinen Kopf hat.»

kahu

Es ist so:

Je eingebildeter die Ausbildung,
desto ausgebildeter die Einbildung!

bkm.

SINGER-HAUS
BASEL am Marktplatz
Wir kochen für Feinschmecker
und solche, die es werden wollen
LOCANDA TICINESE
das heimelige Lokal für Amateure
franz. und ital. Küche und Weine
Telephon 33930 Inhaber: J. Ziegler-Räz

Generaldépôt für die Schweiz:
Jean Haecky Import A.-G., Basel

Congo-Bar Dancing
SONNENTAL!
Neu für Zürich! Badenerstrasse 154 Tramhalt Kalkbreite
Negerhütten und schwarze Bedienung
Inhaber: F. Moesch-Holenstein